





Standardmentalität in den modernen westlichen Superzivilisationen

Kurt Schildmann

Ja, es stimmt: nach einiger Diskussion kommt prompt das konventionelle Eingeständnis: wir sind oft unfundiert überheblich, ungerecht, selbstbezogen. Doch dann ist es wieder einmal nur eine hohle Phrase, denn in monumentalen wissenschaftlichen Werken wird es der Allgemeinheit offen oder versteckt eingehämmert, daß Evolution uns, gerade uns, unwiderlegbar hochkatapultiert habe, und daß noch unsere angeblichen, alt-steinzeitlichen Vorfahren namentlich im geistigen Bereich noch nicht so begabt gewesen seien wie wir es heute sind. Hermann Müller-Karpe, „Geschichte der Steinzeit“ (Bechtermünz Verlag/Weltbild Verlag/C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1974/1998), Extrakt von „Handbuch der Vorgeschichte“ 1974, nunmehr 395 Seiten, weiß es genau. Spottbillig einsehbar.

Stimmt das wirklich? Waren diese „Steinzeitmenschen“ nicht eher - geographisch-klimatisch vorgegeben - ausgegrenzt, etwa Ausgewiesene oder Verbannete, Ausgestoßene, in die Verrohung Abgedrängte einer Luxusgesellschaft? Fein säuberlich schildert Müller-Karpe (Seite 47 und 256), was geschehen ist: „*Von einer Hochkultur pflegt man zu sprechen, wo eine Schrift bekannt ist*“. Und das sei, wie er meint, im frühen 3. Jahrtausend nur im südlichen Mesopotamien, in Elam, und dann in Ägypten der Fall. Namentlich am Beispiel Ägypten zeigt er (ab Seite 256), wie mühsam sich dort die Schrift aus Piktogrammen, beginnend über die Nennung der Bilder, dann weiter über ihre Verwendung bei der Wiedergabe von lautlich ähnlichen, doch bedeutungsmäßig ganz verschiedenen Wörtern/Partikeln, heranentwickelte zu einem funktionierenden Schriftsystem. Gültig auch für Sumer und Elam. Unerwähnt bleibt im ganzen Müller-Karpe-Werk die Existenz der Indusschrift. Unerheblich, da sie ja gleichartig zustande gekommen sein *muß* ...

Doch hier liegt der Hase im Pfeffer. Die Indusschrift ist nicht nur syllabar-phonetisch konstruiert, sondern auch lautanalytisch, nach dem a/u/i-Prinzip, wo zwei Striche -a- anzeigen, drei Striche -u-, und vier Striche -i- anzeigen: ka/ku/   , ra/ru/ri, II III IIII, ksa/ksu/ksi,  etc.

Indus-Siegel-Texte finden sich im alten Sumer. Konträr zu Müller-Karpes Hochkultur-Evolutionsdeutung steht hier mit der Indusschrift, zeitgleich mit dem angeblichen Beginn der Hochkulturen, eine in Konzeption und Struktursystematik allen späteren Schriften der Welt, unsere moderne Schrift einbezogen, weit überlegene Schrift. Die Indusschrift ist anschaulich, unmittelbar logisch nach phonetischen Prinzipien und Er-

kenntnissen konstruiert, wie sie uns heute mit wissenschaftlichem Getöse als das Gebäude der Phonetik in Universitäten dargelegt werden.

Folgerichtig mache ich geltend: Gäbe man zwanzig Babies von Steinzeitmenschen in eine Gruppe moderner westlicher Familien, und würde man sie dort so aufziehen wie moderne westliche Kinder aufgezogen werden, im Endeffekt würden sich diese Kinder dann in nichts von letzteren unterscheiden, weder in der Anzahl der hervorragend Begabten, noch der weniger Begabten, bzw. der Versager. Ja, nach neuesten Feststellungen (siehe etwa EFODON-SYNESIS Nr. 29) lebten offenbar Menschen zusammen mit den Dinosauriern. Das zuvor Gesagte dürfte dann auch für zwanzig menschliche Babies aus der Dinosauerierzeit gelten. Auch damals dürften gleichzeitig Steinzeitmenschen neben Hochkulturmenschen gelebt haben. Auch damals gab es schon eine Art Indusschrift. Höchstwahrscheinlich finden wir eines Tages die Bibliotheken nicht nur der Induskultur, sondern auch die aus der Dinosaurierzeit, und ggf. auch auf dem Mars.

Das heißt also: der Mensch ist kosmisch verbreitet, war und ist es seit eh und je. Geologische Kataklysmen fanden nicht statt, um ihn zu bestrafen, sondern um die Vermischung der mehr als 3 x 33 chemischen Elemente und der vier klassischen Elemente durchzusetzen, notwendig für das Wachstum des Biokosmos. Programmiert laufen sie ab. Elemente = Götter, 3 und 10, 3 mal 10, richtig oder falsch gelesen, im Maya Chilam Balam als 13. In Indien als 30/33, sind allesamt beim Kataklysmus beteiligt.

Kataklysmus, was ist das? Nur der Mensch, mit seinem hohen Zeichensetzungspotential, kann sich einbilden, mit Wörtern, Vergleichen oder Satzgebäuden Kataklysmen auszumalen. Er tut es, und genießt es. Ja, vielfach läuft er den Anführern in den Untergang begeistert nach. Er will etwas erleben, und selbst, wenn es der Untergang ist. Offenbar ist er als Roboter geplant, doch verwildert, nach seiner Entlassung in die Freiheit. Nun stört er mit der Explosion der Völkermassen den irdischen Biokosmos mehr, als ihm dienlich zu sein. Stärkstens arbeiten zur Zeit die wildgewordenen Roboter an der Verwirklichung ihrer Kataklysmusträume.

Wie herrlich stark sind sie doch dabei.

